

**JHA 22/2004**

öffentlich

## MITTEILUNGSVORLAGE

für den Jugendhilfeausschuss am 26.05.2004

### **Betreff:**

**Qualitätsanalyse und -sicherung in den städtischen Kindertagesstätten**

### **Begründung:**

#### 1. Anlass

Bildung beginnt anerkanntermaßen bei Kindern nicht erst mit dem Eintritt in die Schule. Kindertagesstätten leisten bereits einen wesentlichen Beitrag zur frühkindlichen Bildung und haben daher auch nicht unerheblich Einfluss auf das allgemeine Bildungsniveau – um das es ausweislich der sog. PISA-Studie in unserem Land nicht zum Besten steht. Ein u.a. vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördertes Forschungsprojekt zum Bildungsauftrag von Kindertageseinrichtungen kommt in seinem in Form eines Werkstattbuches erschienenen Abschlussbericht zu der Erkenntnis, dass in der Vorschulzeit die Grundlagen gelegt werden, die Menschen befähigen,... „auch als Heranwachsende und Erwachsene nach komplexen und differenzierten Herausforderungen Ausschau zu halten und sich nicht mit simplen Einsichten zufrieden zu geben.“

Dies bestätigen auch neueste Untersuchungsergebnisse der Hirnforschung. Dort ist man zu der Erkenntnis gelangt, dass die Entwicklung in den ersten Lebensjahren darüber entscheidet, inwieweit wir in unserem späteren Leben in der Lage sind, komplexe Zusammenhänge zu begreifen und den Anforderungen der Welt (also auch der Schule) gewachsen zu sein.

In diesen frühen Jahren werden die dazu notwendigen Kontakte (Synapsen) zwischen den Nervenzellen im Gehirn hergestellt. Dies geschieht durch Anregung aller kindlichen Sinne (Sehen, Hören, Tasten, Riechen, Fühlen). Je mehr diese Sinne stimuliert werden, desto mehr Synapsen werden gebildet und desto eher ist ein Kind den verschiedenen Lebenssituationen gewachsen.

Elternhaus und Kindertagesstätten – fast jedes Kind besucht vor seiner Einschulung zumindest zeitweise eine solche Einrichtung – schaffen also mit den entsprechenden Anregungen die Voraussetzungen für eine gesunde, positive Entwicklung eines Kindes oder – bei Fehlen dieser Anregungen – eben nicht.

Damit stellt sich automatisch die Frage, wie gut die deutschen – und in Flensburg eben die Flensburger – Kindertagesstätten sind. Werden sie dem Anspruch

gerecht, Kinder in ihrer Entwicklung ganzheitlich und optimal zu fördern? Was sollen Kinder eigentlich im Kindergarten lernen? Was sollen sie können, wenn sie in die Schule kommen? Und wie sehen die Lernprozesse in einer Kindertageseinrichtung im Vorschulalter eigentlich aus? Wie wird eine erfolgreiche Erziehung und Bildung in einer Kindertagesstätte überhaupt festgestellt?

Über den Auftrag von Kindertagesstätten gibt es bislang nur allgemeingültige Aussagen, wie sie etwa im Kindertagesstättengesetz des Landes Schleswig-Holstein als Ziele und Grundsätze formuliert sind. Wie diese Ziele und Grundsätze in praktisches pädagogisches Handeln umgesetzt werden, entscheiden die Träger von Kindertagesstätten nach eigenem Ermessen. Selbst die Kindertagesstätten eines Trägers weisen bei der Erfüllung dieser Aufgabe z.T. Unterschiede auf.

Bislang gab es in Deutschland keinerlei präzise Untersuchungen darüber, wie gut Kindertagesstätten ihrem Auftrag gerecht werden. 1998 legte das Institut für Kleinkindpädagogik an der Freien Universität Berlin unter Leitung von Herrn Professor Dr. Tietze erstmalig einen umfassenden Bericht unter dem Titel „Wie gut sind unsere Kindertagesstätten?“ vor. Die Untersuchung stützt sich auf ein 1980 in den USA entwickeltes und von der FU Berlin auf deutsche Verhältnisse zugeschnittenes und weiterentwickeltes Verfahren, das mittlerweile in vielen Ländern der Welt Anwendung findet.

Die Untersuchungsergebnisse der Freien Universität lassen deutsche Kindertagesstätten angesichts eines immer rasanteren gesellschaftlichen Wandels und eines dadurch veränderten Erziehungs- und Bildungsauftrags in keinem sehr viel anderen Licht erscheinen als das von der PISA-Studie durchleuchtete deutsche Schulwesen, auch wenn im Einzelnen viele gute Ansätze erkennbar sind.

Vor diesem Hintergrund haben sich die städtischen Kindertagesstätten dafür entschieden, die Qualität ihrer Arbeit im Rahmen eines fortlaufenden Prozesses anhand von objektiven Kriterien noch konsequenter und systematischer als bisher zu überprüfen und ggf. zu verbessern.

## 2. Ziel

Die vorliegende Untersuchung hat zum Ziel, die pädagogische Qualität in Kindertagesstätten im Zuständigkeitsbereich des Fachbereiches Kinder- und Jugendeinrichtungen der Stadt Flensburg systematisch zu untersuchen, Stärken und Schwächen darzustellen, verschiedene Adressaten und Nutzergruppen über den Stand pädagogischer Qualität zu informieren und dabei auch Qualitätsentwicklungsmöglichkeiten aufzuzeigen.

Im einzelnen sollen folgende Fragen beantwortet werden:

1. Wie stellt sich die pädagogische Qualität in den Kindergruppen (Kindergarten- und Hortbereich) bei einer Evaluation durch externe Evaluatoren dar?
2. Wo liegen primäre Ansatzpunkte für die Verbesserung und dauerhafte Sicherung pädagogischer Qualität?
3. Welche strukturellen Rahmenbedingungen (wie z.B. Altermischung der Gruppen, Aus- und Fortbildung des Personals, räumliche Gegebenheiten) beeinflussen die pädagogische Qualität?
4. Wie schätzen Eltern die pädagogische Qualität in den Kindergruppen ihrer Kinder ein?
5. Welche pädagogischen Qualitätskriterien sind für Eltern wichtig, welche weniger wichtig?
6. Wie schätzen Erzieherinnen die Qualität ihrer pädagogischen Arbeit selbst ein (Selbstevaluation)?
7. Welche pädagogischen Qualitätskriterien sind für Erzieherinnen wichtig, welche weniger wichtig?

### 3. Konzept

- 3.1. Das von uns gewählte Konzept der Qualitätsüberprüfung und -sicherung, die externe Einschätzung nach der Kindergarten-Skala, revidierte Fassung (KES-R), wird von der Pädagogische Qualitäts-Informationssysteme gGmbH -Kooperationsinstitut der Freien Universität Berlin- angeboten. Die Kindergarten-Skala basiert auf der Early Childhood Environment Rating Scale (ECERS) aus den USA von 1980. Nach ca. 20 jähriger Anwendung erschien 1997 die deutsche Version von ECERS (KES), 2001 wurde die revidierte deutsche Fassung (KES-R) vorgelegt.

KES-R unterscheidet die drei folgenden Ebenen pädagogischer Qualität in Kindergärten:

- *Pädagogische Orientierungsqualität.*  
Sie bezieht sich auf das Bild vom Kind, das die Erzieherinnen haben, ihre Auffassungen über die Entwicklung von Kindern, über Erziehungsziele und Erziehungsmaßnahmen, über die Aufgaben von Familie und Einrichtung.
- *Pädagogische Strukturqualität.*  
Sie bezeichnet Rahmenbedingungen, die der Praxis vorgegeben sind und die vorwiegend politisch geregelt bzw. regulierbar sind. Sie umfasst personale Merkmale wie das Ausbildungsniveau von Erzieherinnen oder auch die ihnen zugestandene Vorbereitungszeit, sozial Merkmale wie Gruppengröße, Altersmischung der Gruppe, Erzieher-Kind-Schlüssel und räumlich-materiale Merkmale wie Anzahl und Größe der zur Verfügung stehenden Räume.

- *Pädagogische Prozessqualität.*  
Sie bezieht sich auf die Dynamik des pädagogischen Geschehens, den Umgang mit dem Kind, auf entwicklungsangemessene und die Bedürfnisse der Kinder abgestellte Interaktionen.

KES-R untersucht schwerpunktmäßig die Prozessqualität, weil dieser Bereich in den Einrichtungen am direktesten beeinflussbar ist.

KES-R beurteilt die Qualitätsfrage aus mehrperspektivischer Sicht und zwar

- durch externe Evaluation
- durch Befragung der Gruppenerzieherinnen/-erzieher und der Leitungen
- durch Befragung der Eltern

Das gut eingeführte und einer Reihe von Ländern praktizierte Verfahren ist auch in Deutschland vielfach erprobt und angewandt worden. Es ist inzwischen als bewährtes Verfahren anzusehen.

Gleichwohl spiegelt die in den USA entwickelte Qualitäts-Skala insbesondere in dem Bereich „Betreuung und Pflege der Kinder“ (Hygiene und Sicherheit) amerikanische Standards wider. Diese sind z.T. höher als die einschlägigen deutschen Normen (z.B. bezüglich der Anzahl der Toiletten; vergleiche beispielhaft Anlage 2 c) Dies spiegelt sich bei der Einschätzung der unterschiedlichen Merkmale durchgängig bei fast allen Gruppen wider (Merkmale 10 – 14).

3.2. Für die Horte ist die Forschungsversion der Hortskala (HOS) Stand: November 2002 angewandt worden.

Die beiden Kindergartengruppen der Betriebs-KiTa Motorola sind zusätzlich nach den Krippen-Kriterien eingeschätzt worden. Es handelt sich bei der Betriebs-KiTa zwar nicht um eine Kinderkrippe im Sinne des KitaG SH, gleichwohl werden in Einzelfällen auch Kinder vor Vollendung des dritten Lebensjahres aufgenommen. Die zusätzliche Einschätzung, die gewissermaßen „außer Konkurrenz“ läuft, vermittelt insoweit einige zusätzliche Informationen.

Die Definitionen und weitergehenden Erläuterungen im Folgenden beziehen sich grundsätzlich auf die Kindergarten-Einschätzungsskala (KES-R) weil die Kindergartengruppen den Schwerpunkt unserer Einrichtungen bilden.

3.3. Aufbau der KES-R

Die KES-R besteht aus einer Rating-Skala mit 43 Merkmalen zur Einschätzung der pädagogischen Qualität, die in 7 übergeordnete Bereiche zusammen gefasst sind:

**I. *Platz und Ausstattung (8 Merkmale)***

Die Merkmale beziehen sich auf die Größe, die Ausstattung mit Mobiliar und Materialien sowie die räumliche Gestaltung, die die physische und psychische Entwicklung der Kinder und die pädagogische Arbeit unterstützen.

**II. *Betreuung und Pflege der Kinder (6 Merkmale)***

Die Merkmale beschreiben die Gestaltung von Begrüßung/Verabschiedung, Mahlzeiten, Ruhe- und Schlafpausen, Körperpflege und damit wichtige Aspekte des körperlichen Wohlbefindens der Kinder, ihrer Sicherheit und Gesundheit.

**III. *Sprachliche und kognitive Anregungen (4 Merkmale)***

Die Merkmale erfassen Materialien, Aktivitäten und Anregungen der Erzieherinnen, die die Kinder unterstützen, grundlegende Sachverhalte und Zusammenhänge in ihrer Umwelt zu erfassen und ihren kommunikativen Bedürfnissen und Fähigkeiten gerecht und diese weiterentwickeln.

**IV. *Aktivitäten (10 Merkmale)***

Die Merkmale erfassen Materialien, Aktivitäten und Anregungen der Erzieherinnen, die den Kindern ermöglichen, ihre Umwelt in vielfältiger Weise zu erkunden, kreativ zu gestalten und ihre Interessen, Fähigkeiten und Fertigkeiten weiterzuentwickeln.

**V. *Interaktionen (5 Merkmale)***

Die Merkmale beschreiben die Verantwortung und Rolle der Erzieherinnen bei der Gestaltung des Zusammenlebens mit den Kindern, die Atmosphäre der Beziehungen zwischen allen Beteiligten und die Unterstützung eines Klimas der Akzeptanz und Toleranz.

**VI. *Strukturierung der pädagogischen Arbeit (4 Merkmale)***

Die Merkmale beziehen sich auf die Gestaltung des Alltages in seiner zeitlichen Abfolge, auf die Balance zwischen fester Struktur und Flexibilität, das Eingehen auf individuelle Bedürfnisse und auf die Berücksichtigung der Interessen anderer und der Gruppe.

**VII. *Eltern und Erzieherinnen (6 Merkmale)***

In diesen Merkmalen werden die Bedürfnisse der Erwachsenen thematisiert. Dazu gehören sowohl die räumlichen Voraussetzungen für Erwachsene, die Wünsche der Eltern nach Information, Einbeziehung, Bestätigung und Unterstützung als auch die Bedürfnisse der Erzieherinnen nach einer angenehmen Arbeitssituation und Arbeitsatmosphäre, Möglichkeiten der beruflichen Fortbildung und notwendiger Reflexion und Evaluation.

Wie sich die 43 Merkmale auf die einzelnen Bereiche verteilen, ist der als Anlage 1 beigefügten Tabelle zu entnehmen.

Die Merkmale werden gruppenbezogen in Form von Ratingskalen (Einschätzskalen) mit sieben Bewertungsstufen 1 (unzureichend), 3 (minimal), 5 (gut) und sieben (ausgezeichnet) eingeschätzt.

Nur wenn alle Kriterien einer Bewertungsstufe erfüllt sind, kann die nächsthöhere Stufe erreicht werden, auch wenn aus höheren Stufen einige oder auch alle Merkmale erfüllt sind.

Beispielhaft ist dies den Anlagen 2 a) und 2 b) „7. Platz für Grobmotorik“ zu entnehmen.

Die HOS (Forschungsversion) besteht aus 48 Merkmalen, die sich auf 6 Bereiche und ergänzende Merkmale für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf verteilen.

#### 3.4. Befragung der Eltern und Erzieherinnen / Erzieher

Die aus der Sicht von Eltern und Erzieherinnen/Erziehern wichtigen Qualitätskriterien werden jeweils über einen Fragebogen erhoben. Das Gleiche gilt für die konkreten Qualitätseinschätzungen der Kindergruppen. Es handelt sich um die Kindergruppen, in denen die Erzieherinnen arbeiten, bzw. die von den Kindern der beurteilenden Eltern besucht werden.

Die Eltern erhielten einen Fragebogen mit 78 Fragen zu ihrer Zufriedenheit mit der pädagogischen Arbeit der jeweiligen Einrichtung sowie weiteren familienbezogenen Angaben, den sie zu Hause ausfüllen und anschließend anonymisiert (im verschlossenen Umschlag) in der Einrichtung abgeben sollten.

Es wurde jeweils eine Gruppenerzieherin/ein Gruppenerzieher in einem ca.  $\frac{3}{4}$ -stündigen Interview zu verschiedensten Aspekten der pädagogischen Arbeit befragt. Die Fragen orientierten sich im wesentlichen an den 43 Merkmalen der KES-R.

Die Einrichtungen erhielten einen Fragebogen zu Strukturdaten der Einrichtung sowie je einen Fragebogen für jede Gruppe, in dem Öffnungszeiten, Gruppengröße, Personalbesetzung und kindbezogene Daten erhoben wurden. Außerdem wurde ein ca. 20-minütiges Interview mit Fragen zur Struktur und zum Konzept der Einrichtung geführt.

#### 4. Ablauf

Im Sommer 2003 wurden 29 Kindergartengruppen und 5 Hortgruppen aus 8 Einrichtungen untersucht.

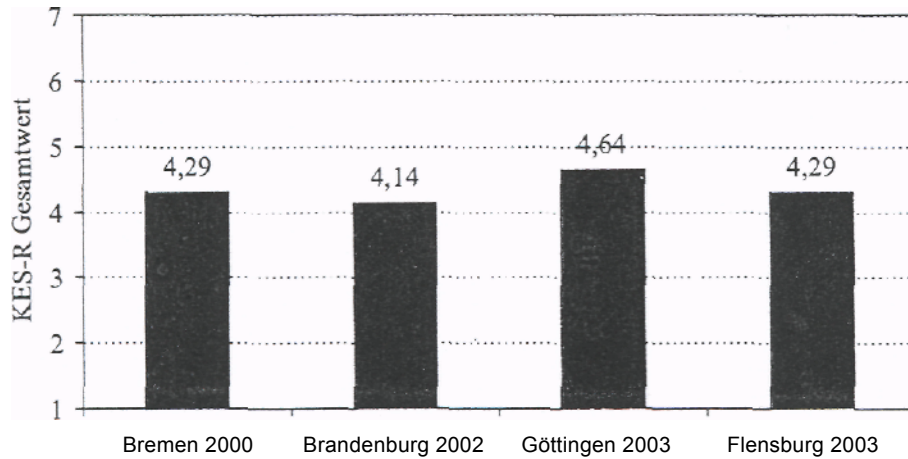
Die KiTa Neustadt wird nach Bezug des Neubaus in diesem Jahr eingeschätzt werden; die Einschätzung einer Gruppe einer anderen Einrichtung wird wiederholt.

#### 5. Ergebnisse

Das Gesamtergebnis ist nachfolgend in einem Vergleich mit den Einschätzergebnissen im Bundesdurchschnitt (Kindergarten-Skala Seite 64) dargestellt:

<b>Qualitätsstufen</b>	<b>KES-R</b>	<b>Flensburg 2003</b>
Gute Qualität ( <u>&gt;5</u> )	13 %	17 %
Mittlere Qualität (3 bis < 5)	76 %	83 %
Unzureichende Qualität (< 3)	11	0 %

Darüber hinaus stellt das Gutachten die Flensburger Kindergartengruppe in einem Regionalvergleich mit Bremen (2000), Brandenburg (2002) und Göttingen (2003) dar.

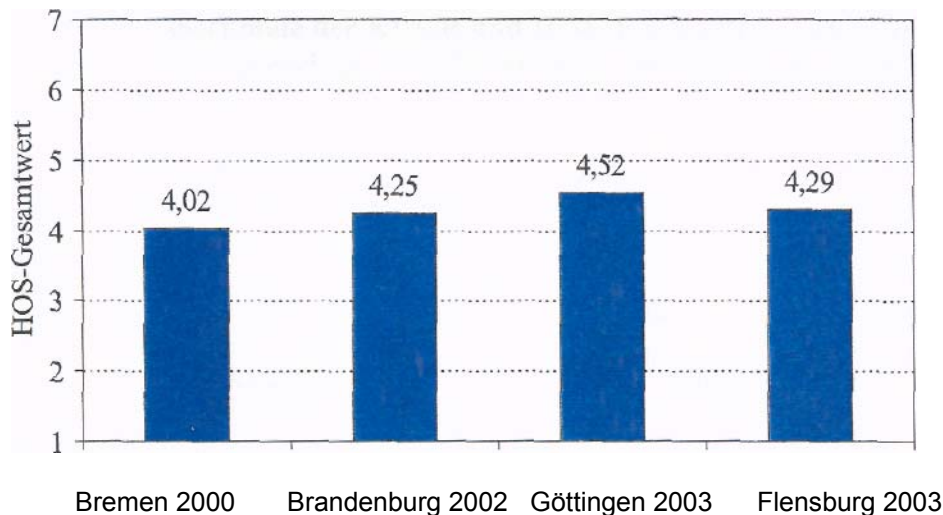


Dieser Vergleich bescheinigt den städtischen Kindertagesstätten, dass die Ergebnisse alles in allem betrachtet leicht über dem Durchschnitt dieser Vergleichsgruppe liegen.

Besonders positiv ist hervorzuheben, dass bei 15 der 43 Merkmale der **Mittelwert aller Gruppen** im Bereich **guter bis sehr guter Qualität** liegt, in 4 Merkmalen nur knapp darunter. Dies ist besonders bedeutsam, da sich fast alle dieser Merkmale aus dem Bereich der inhaltlichen pädagogischen Arbeit ableiten. Dazu gehören z.B.:

- Gruppenstruktur
- Erzieher-Kind-Interaktion
- Kind-Kind-Interaktion
- Anregung zur Kommunikation
- Allgemeiner Sprachgebrauch
- Ausstattung für Grobmotorik
- Ausstattung für Feinmotorik
- Begrüßung und Verabschiedung

Die fünf untersuchten Flensburger Hortgruppen ähneln sich im Niveau und in der Einordnung den Kindergartengruppen. Von den 5 bislang untersuchten Hortgruppen bewegen sich 3 in der Zone guter bis sehr guter Qualität (>5) und 2 in der Zone mittlerer Qualität (3 bis < 5), wobei eine dieser Gruppen am oberen Rand dieser Zone angesiedelt ist. Auch hier weisen nur die Göttinger Hortgruppen leicht höhere Werte auf:



**Die statistische Gesamtauswertung bezieht sich auf 34 von 38 Gruppen. Nach Einbeziehung aller Gruppen in die Auswertung werden sich noch Veränderungen ergeben.**

Als Einzelbeispiel für die Einschätzung einer Gruppe sind die Anlagen 3 a) – 3 c) beigelegt.

Eine ausführliche Darstellung der Ergebnisse erfolgt in der Sitzung des Jugendhilfeausschusses am 26.05.2004 durch Herrn Professor Dr. Tietze, FU Berlin, Institut für Kleinkindpädagogik.

## 6. Ableitungen / Konsequenzen

Die Leiterinnen und Leiter der städtischen Kindertagesstätten haben sich mit der Fachbereichsleitung darauf verständigt, die Untersuchungsergebnisse einrichtungs- und gruppenbezogen nach dem als Anlage 4 beigelegten Schema (Dokumentation der gruppenbezogenen Auswertung der KES-Einschätzung) vorzunehmen.

Unmittelbar umsetzbare Vorschläge sind bereits berücksichtigt z.B.:

- Raumgestaltung in Einzelfällen optimiert; Durchführung kleinerer Verschönerungsarbeiten
- Zusätzliches Material angeschafft
- Einzelaspekte aus dem Bereich Betreuung und Pflege verbessert

Der in allen Einrichtungen eingeleitete Qualitätsentwicklungsprozess wird unter besonderer Berücksichtigung der Untersuchungsergebnisse fortgeführt. Ziel aller Einrichtungen ist es, sich soweit möglich im Bereich guter bis sehr guter Qualität zu etablieren. Dieser Prozess wird sich insbesondere auf folgende Bereiche konzentrieren:

- Optimierung der Gestaltung der Innenräume mit der entsprechenden Ausstattung zur Schaffung optimaler Spiel- und Lernmöglichkeiten
- Ausbau der Zonen für Entspannung und Behaglichkeit sowie von Rückzugsmöglichkeiten als Beitrag zum seelischen Gleichgewicht der Kinder und zu entspannteren Spiel- und Lernfeldern.
- Optimierung der Sicherheits- und Hygienestandards in den Einrichtungen (vergl. dazu die Ausführungen zu den unterschiedlichen amerikanischen und deutschen Mindeststandards unter 3.1)
- Ausbau der Förderangebote auf den Gebieten der Sprachanbahnung, Sprachentwicklung und Kommunikationsfähigkeit, insbesondere auch bei Kindern mit Migrationshintergrund.
- Erweiterung des Angebotes von mathematisch-naturwissenschaftlichen Lernfeldern (hierzu haben die städtischen Kindertagesstätten in Zusammenarbeit mit der Phänomenta, der Universität Flensburg und der Kindergarten Adelby gGmbH bereits ein Fortbildungskonzept entwickelt, das sich derzeit in der Erprobungsphase befindet und in der 2. Jahreshälfte auch Kindertagesstätten anderer Träger zu gute kommen soll).
- Ausbau des musisch-künstlerischen Bereiches.
- Weiterer Ausbau der Zusammenarbeit mit den Eltern.
- Weitere Förderung von Toleranz und Akzeptanz von Verschiedenartigkeit / Individualität.
- Verbesserung der fachlichen Unterstützung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter z.B. durch Ausbau der Fachberatung
- Bauliche Maßnahmen werden möglichst im Rahmen der Bauunterhaltung abgewickelt.

Sofern einzelne Punkte der Einschätzung von den Einrichtungen anders bewertet werden als in der Untersuchung enthalten, wird dies von den Leitungen im Einzelfall fachlich begründet und mit dem Unterzeichner abgestimmt.

## 7. Schlussbetrachtung

- 7.1. Die Berichte der beiden Delphi-Befragungen aus dem Jahr 1998, die im Dezember 2001 vorgelegten Ergebnisse der PISA-Studie sowie die wenig später präsentierten Empfehlungen des „Forums Bildung“, haben eine Debatte über den Stellenwert der Tageseinrichtungen für Kinder im Bildungsverlauf sowie über die Angemessenheit der Förderung von Lernprozessen im frühen Kindesalter motiviert. Fachliche, nationale und internationale Entwicklungen legen eine Modernisierung und Neugewichtung der Bedeutung der frühkindlichen Förderung, Bildung und Erziehung in Deutschland nahe.

Forderungen nach pädagogischer Qualität und nach ihrer Überprüfung und Gewährleistung rücken zunehmend in den Mittelpunkt des Interesses. Pädagogische Qualität und Bildungsqualität zu fordern und entsprechende Maßnahmen aufzuzeigen, die zur Erreichung dieser Ziele beitragen können, gewährleistet noch nicht, dass hohe Qualität in den Tageseinrichtungen erreicht wird. Erst eine systematische Evaluation kann darüber Auskunft geben, ob bestimmte Qualitätsstandards erreicht werden (aus der Schriftenreihe des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend – Perspektiven zur Weiterentwicklung des Systems der Kindertageseinrichtungen für Kinder in Deutschland).

- 7.2. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der städtischen Kindertagesstätten hatten den Mut, sich einer für sie im Ergebnis nicht vorherzusehenden externen Qualitätseinschätzung zu stellen. Das insgesamt durchaus zufriedenstellende Ergebnis wird den Qualitätsentwicklungsprozess der städtischen Kindertagesstätten fördern.

Dies impliziert, dass –der Empfehlung des Gutachtens folgend- ein Qualitätsmonitoring etabliert werden muss, und dass Evaluationsstudien dieser Art in regelmäßigen Abständen (evt. in reduzierter Form) wiederholt werden, um gruppen- und einrichtungsbezogen die Qualitätsentwicklung langfristig beobachten und steuern zu können. Welche Form und Intensität dieses Qualitätsmanagement erhalten wird, ist u.a. auch von finanziellen Ressourcen abhängig.

### **Berichtersteller:**

Professor Dr. Wolfgang Tietze, FU Berlin  
 Helmut Pagel, FB 9  
 Achim Becker-Niemann, FB 9 – KiTa Engelsby

-Helmut Pagel-

## Merkmalsübersicht: Kindergarten-Skala (KES-R)

Anlage 1

### I. Platz und Ausstattung

1. Innenraum
2. Mobiliar für Pflege, Spiel und Lernen
3. Ausstattung für Entspannung und Behaglichkeit
4. Raumgestaltung
5. Rückzugsmöglichkeiten
6. Kindbezogene Ausgestaltung
7. Platz für Grobmotorik
8. Ausstattung für Grobmotorik

### II. Betreuung und Pflege der Kinder

9. Begrüßung und Verabschiedung
10. Mahlzeiten und Zwischenmahlzeiten
11. Ruhe- und Schlafpausen
12. Toiletten
13. Maßnahmen zur Gesundheitsvorsorge
14. Sicherheit

### III. Sprachliche und kognitive Anregungen

15. Bücher und Bilder
16. Anregung zur Kommunikation
17. Nutzung der Sprache zur Entwicklung kognitiver Fähigkeiten
18. Allgemeiner Sprachgebrauch

### IV. Aktivitäten

19. Feinmotorische Aktivitäten
20. Künstlerisches Gestalten
21. Musik und Bewegung
22. Bausteine

23. Sand/Wasser
24. Rollenspiel
25. Naturerfahrungen/Sachwissen
26. Mathematisches Verständnis
27. Nutzung von Fernsehen, Video und/oder Computer
28. Förderung von Toleranz und Akzeptanz von Verschiedenartigkeit/Individualität

### V. Interaktionen

29. Beaufsichtigung/Begleitung/Anleitung bei grobmotorischen Aktivitäten
30. Allgemeine Beaufsichtigung/Begleitung/Anleitung der Kinder
31. Verhaltensregeln/Disziplin
32. Erzieher-Kind-Interaktion
33. Kind-Kind-Interaktion

### VI. Strukturierung der pädagogischen Arbeit

34. Tagesablauf
35. Freispiel
36. Gruppenstruktur
37. Vorkehrungen für Kinder mit Behinderungen

### VII. Eltern und Erzieherinnen

38. Elternarbeit
39. Berücksichtigung persönlicher Bedürfnisse der Mitarbeiter
40. Berücksichtigung fachlicher Bedürfnisse der Mitarbeiter
41. Interaktion und Kooperation der Mitarbeiter
42. Fachliche Unterstützung und Evaluation der Mitarbeiter
43. Fortbildungsmöglichkeiten

## 7. Platz für Grobmotorik<sup>a)</sup>

## Anlage 2a

Unzureichend		Minimal		Gut		Ausgezeichnet	
1	2	3	4	5	6	7	
1.1 Weder draußen noch drinnen Platz für grobmotorische Aktivitäten.		3.1 Gewisser Platz für grobmotorische Aktivitäten draußen <i>oder</i> drinnen vorhanden.		5.1 Angemessener Platz draußen <i>und</i> gewisser Platz drinnen. <sup>c)</sup>		7.1 Im Außenbereich sind für grobmotorische Aktivitäten verschiedene Oberflächen für verschiedene Aktivitäten vorhanden (z.B. Sand, glatte Oberflächen, Gras, Mulch/Holzrinne).	
1.2 Bereich für grobmotorische Aktivitäten ist sehr gefahrenreich (z.B. Zugang erfordert lange Wege auf verkehrsreichen Straßen; der Spielbereich dient gleichzeitig als Parkplatz; Außenbereich ist nicht umzäunt).		3.2 Bereich für grobmotorische Aktivitäten ist im Allgemeinen sicher (z.B. abgefederter Boden unter Klettergerüst; Außenbereich ist umzäunt). <sup>b)</sup>		5.2 Bereich für grobmotorische Aktivitäten ist für die Kinder gut zugänglich (z.B. auf einer Ebene mit dem Gruppenraum; keine Hindernisse im Zugang für Kinder mit Behinderungen).		7.2 Im Außenbereich ist ein gewisser Schutz vor Witterungseinflüssen vorhanden (z.B. Schatten im Sommer, Sonneneinstrahlung im Winter, Windschutz, Drainage).	
				5.3 Bereich ist so gestaltet, dass keine Beeinträchtigung bei verschiedenen Aktivitäten besteht (z.B. Bereich zum Fahren mit Fahrrad, Roller, Dreirad u.ä. ist getrennt von Bereichen zum Klettern oder Ballspiel).		7.3 Bereich für grobmotorische Aktivitäten ist günstig gelegen (z.B. Toiletten und Trinkwasser in der Nähe; Aufbewahrungsmöglichkeiten für Ausstattung leicht zugänglich; direkter Zugang vom Gruppenraum).	

### Ergänzende Hinweise

- a) Bei der Einschätzung dieses Merkmals sind immer die drinnen *und* draußen vorhandenen Bereiche für Grobmotorik einzubeziehen, es sei denn, in einzelnen Aspekten finden sich anders lautende Hinweise. *Alle* Bereiche, die regulär für grobmotorische Aktivitäten zur Verfügung stehen, sollen berücksichtigt werden, auch wenn dort keine Kinder beobachtet werden.
- b) Auch wenn kein Bereich für grobmotorische Aktivitäten, der für Kinder anregend und herausfordernd ist, völlig sicher sein kann, sollten die Hauptursachen für mögliche schwere Verletzungen minimiert sein, wie z.B. Verletzungen durch Stürze, Verfangen/Verstricken, Einklemmen/Quetschen von Körperteilen und Verletzungen durch herausragende Teile an Ausstattungsgegenständen.

- c) Für eine Bewertung mit 5 ist zu berücksichtigen: Der Platz für Grobmotorik muss im Hinblick auf die Zahl der Kinder, die ihn nutzen, angemessen sein. Erkundigen Sie sich deshalb, ob Gruppen den Platz abwechselnd oder gleichzeitig nutzen. Berücksichtigen Sie alle Bereiche, die für grobmotorische Aktivitäten genutzt werden, einschließlich Bereiche im Gruppenraum, Flure, den Eingangsbereich, überdachte Wege etc. Es kann auch dann eine 5 vergeben werden, wenn auf Grund besonderer Bedingungen der Umgebung (z.B. extreme Wetterverhältnisse, Verschmutzung, gefährdende soziale Situation im Umfeld) angemessener Platz drinnen und nur gewisser Platz draußen vorhanden ist.

### Frage

(5.1) Gibt es im Innenbereich Platz, den Sie bei schlechtem Wetter für grobmotorische Aktivitäten nutzen?

## Anlage 2b

### Qualitätsaspekte höherer Skalenstufen

5.1 Angemessener Platz  
draußen und gewisser Platz  
drinnen. 5.2 Bereich für  
grobmotorische Aktivitäten  
ist für die Kinder gut  
zugänglich. 5.3 Bereich ist  
so gestaltet, dass keine  
Beeinträchtigung bei  
verschiedenen Aktivitäten  
besteht.

7.1  
7.2  
7.3

Wert

1

Wert

7

Wert

7

Trifft zu:

### 7. Platz für Grobmotorik ( I )

#### Stufe 1: Unzureichende Qualität

1.2 Bereich für grobmotorische Aktivitäten ist sehr gefahrenreich.

#### Stufe 3: Minimale (grundlegende) Qualität

3.1 Gewisser Platz für grobmotorische Aktivitäten draußen oder drinnen vorhanden.

KOMMENTAR: zu 1.2 Der Außenbereich ist nicht vollständig umzäunt, die Kinder könnten leicht hindurch klettern

### 8. Ausstattung für Grobmotorik ( I )

#### Stufe 5: Gute Qualität

5.1 Ausreichende Ausstattung, sodass die Kinder Zugang haben, ohne lange warten zu müssen. 5.2 Ausstattung stimuliert eine Vielfalt von Bewegungsformen.

#### Stufe 7: Ausgezeichnete Qualität

7.1 Sowohl festinstallierte als auch bewegliche Ausstattungselemente werden genutzt. 7.2 Ausstattung für Grobmotorik stimuliert eine Vielfalt von verschiedenen Fertigungsstufen.

Trifft nicht zu:

#### Stufe 3:

3.2 Bereich für grobmotorische Aktivitäten ist im Allgemeinen sicher.

#### Stufe 7:

### 9. Begrüßung und Verabschiedung ( II )

#### Stufe 5: Gute Qualität

5.1 Jedes Kind wird begrüßt. 5.2 Freundliche Verabschiedung. 5.3 Eltern werden freundlich begrüßt.

#### Stufe 7:

#### Stufe 7: Ausgezeichnete Qualität

7.1 Ankommenden Kindern wird geholfen, eine Beschäftigung zu finden, falls es notwendig ist. 7.2 Kinder sind bis zur Verabschiedung beschäftigt. 7.3 Erzieherinnen nutzen Begrüßung und Verabschiedung, um sich mit den Eltern auszutauschen.

## 12. Toiletten

Anlage 2c

Unzureichend		Minimal		Gut		Ausgezeichnet	
1	2	3	4	5	6	7	
1.1 Unzureichende hygienische Bedingungen in diesem Bereich (z.B. Toiletten/Waschbecken schmutzig; Wickeltisch/Topf nicht nach jeder Nutzung gereinigt; Toiletten nicht gespült).		3.1 Ausreichende hygienische Bedingungen.		5.1 Hygienische Bedingungen sind leicht aufrechtzuerhalten (z.B. es werden keine Töpfchen benutzt <sup>d)</sup> ; fließendes warmes Wasser in der Nähe vom Wickeltisch und der Toilette; leicht zu reinigende Oberflächen).		7.1 Kindgerechte Toiletten und niedrige Waschbecken <sup>e)</sup> .	
1.2 Unzureichende Grundausstattung behindert die Pflege der Kinder (z.B. zu wenig Toiletten oder Waschbecken, kein Toilettenpapier, keine Seife; mehrere Kinder benutzen dasselbe Handtuch; kein fließendes warmes Wasser). <sup>a)</sup>		3.2 Grundausstattung für die Pflege vorhanden.		5.2 Ausstattung ist für die Kinder bequem und zugänglich (z.B. Stufen an Waschbecken und Toiletten, falls notwendig; Haltegriffe für körperbehinderte Kinder; Toilettenbereich ist nahe am Gruppenraum).		7.2 Selbstständigkeit der Kinder wird entsprechend ihrem Entwicklungsstand gefördert.	
1.3 Erzieherin oder Kinder vernachlässigen häufig Händewaschen nach der Toilette oder dem Wickeln. <sup>b)</sup>		3.3 Erwachsene und Kinder waschen sich nach der Toilette meistens die Hände. <sup>b)</sup>		5.3 Angenehme Erwachsenen-Kind-Interaktion.			
1.4 Unangemessene <sup>c)</sup> oder unangenehme Beaufsichtigung der Kinder.		3.4 Zeiten für Toilette entsprechen den individuellen Bedürfnissen der Kinder.					
		3.5 Angemessene Beaufsichtigung entsprechend dem Alter und den Fähigkeiten der Kinder.					

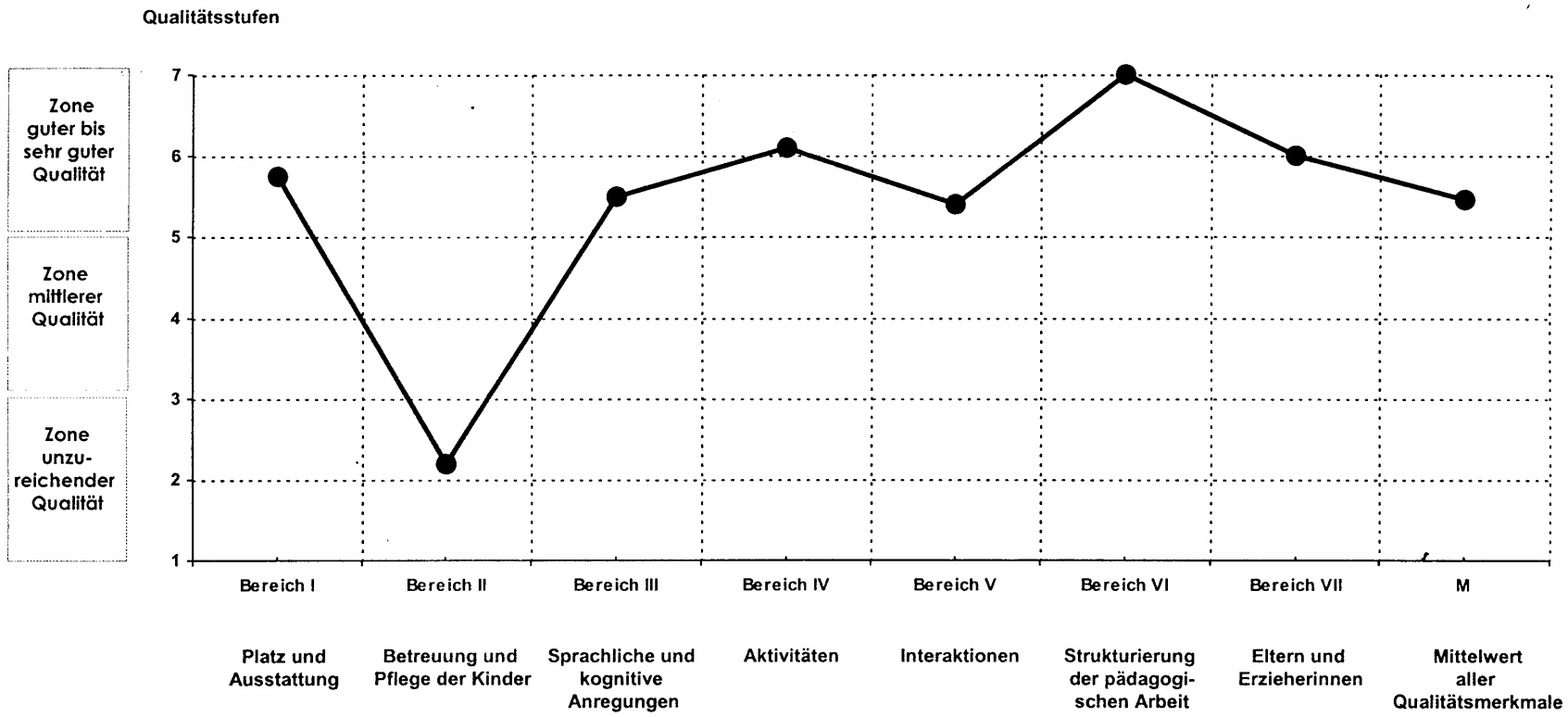
*für je 10 Kinder eine Toilette*

### Ergänzende Hinweise

- a) Falls spezielle Pflege- und Versorgungsnotwendigkeiten auftreten, wie z.B. Wickeln eines älteren Kindes oder Katheterversorgung, müssen diese so ausgeführt werden, dass die hygienischen Bedingungen eingehalten und die Würde des Kindes bewahrt werden.
- b) Gehen Sie davon aus, dass das Händewaschen, das Sie während des Besuchs beobachten, typisch ist. Bewerten Sie 1.3 und 3.3 nach dem, was Sie beobachtet haben. Bewerten Sie 3.3 als gegeben, wenn in ca. ¼ aller Fälle Händewaschen stattgefunden hat. Erwachsene müssen sich die Hände waschen, auch wenn Handschuhe benutzt wurden.
- c) *Unangemessene Beaufsichtigung* bedeutet, dass die Erzieherin nicht auf die Sicherheit der Kinder und die Einhaltung hygienischer Bedingungen (z.B. beim Händewaschen) achtet.
- d) Da Töpfchen ein Gesundheitsrisiko darstellen, sollten sie grundsätzlich nicht benutzt werden. In den seltenen Fällen, in denen besondere Bedürfnisse den Gebrauch eines Töpfchens notwendig machen, achten Sie für eine Bewertung in Richtung 5 darauf, dass das Töpfchen nur für das Kind mit besonderen Bedürfnissen genutzt und nach jedem Gebrauch gründlich gereinigt wird.
- e) Waschbecken und Toiletten in kindgerechter Größe sind deutlich kleiner oder niedriger als Standardgrößen und können von den Kindern bequem und ohne Hilfsmittel wie Stufen oder Toilettensitze genutzt werden. Damit die Größe von Toiletten und Waschbecken als kindgerecht bewertet werden kann, müssen ca. ¼ der Kinder sie ohne Hilfsmittel wie Stufen nutzen können.

# Qualitätsprofil nach Bereichen: Kindergarten-Skala (KES-R)

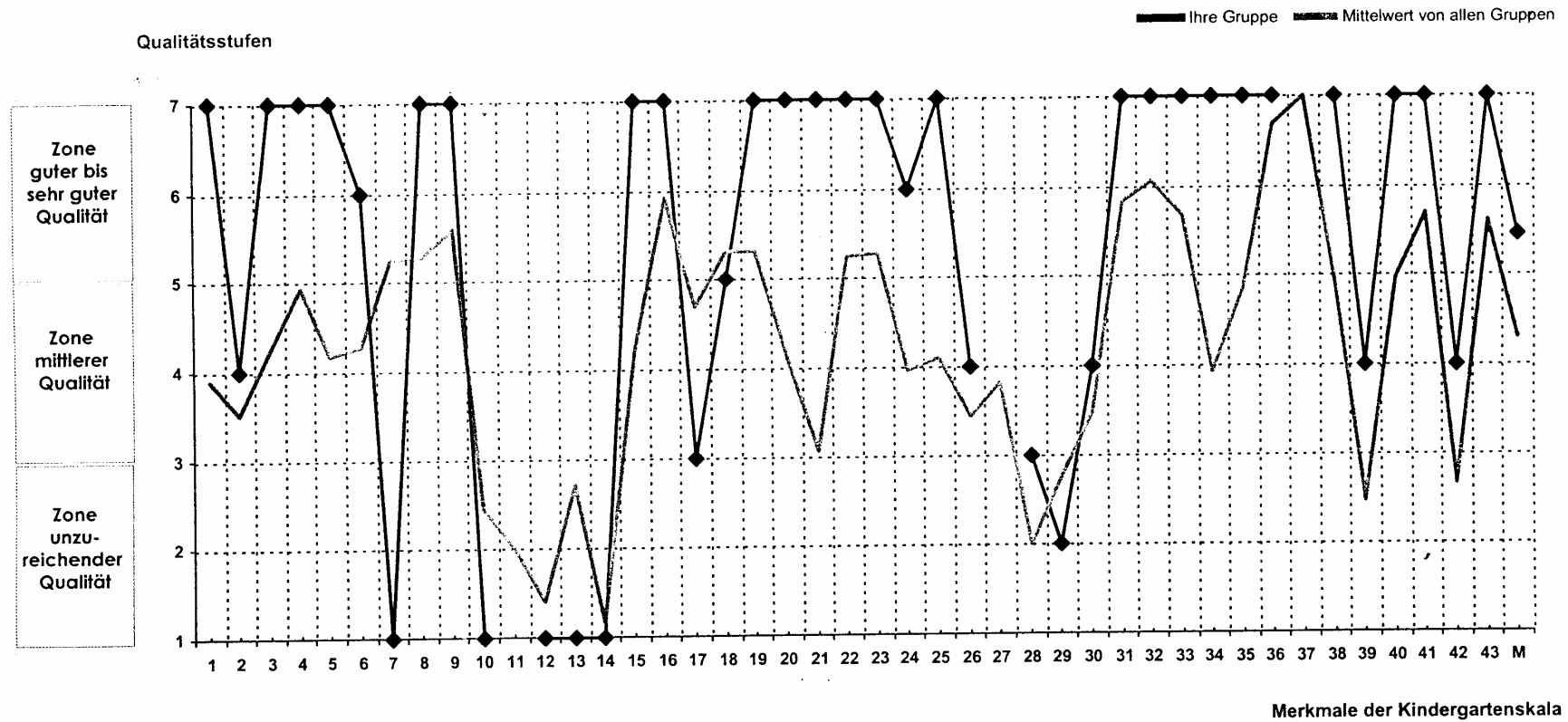
Anlage 3a



7 = ausgezeichnete Qualität  
 5 = gute Qualität  
 3 = minimale Qualität  
 1 = unzureichende Qualität

# Qualitätsprofil nach Merkmalen : Kindergarten-Skala (KES-R)

Anlage 3b



7 = ausgezeichnete Qualität  
 5 = gute Qualität  
 3 = minimale Qualität  
 1 = unzureichende Qualität

M = Mittelwert aller Qualitätsmerkmale

# Zusammenarbeit aus Sicht der Eltern: KES-Gruppe

Anlage 3c

■ Ihre Gruppe    ▨ Mittelwert von allen Gruppen

## Fragen an die Eltern

Die Erzieher/innen bemühen sich um eine regelmäßige und gleichberechtigte Kommunikation mit den Eltern.

Die Erzieher/innen hören den Eltern zu und respektieren deren Erziehungsauffassungen und Erziehungsziele.

Erzieher/innen und Eltern arbeiten positiv zusammen, auch da wo unterschiedliche Auffassungen bei Erziehungsfragen bestehen.

Familienmitglieder sind jederzeit in der Einrichtung willkommen. Sie fühlen sich willkommen, wenn sie den Gruppenraum betreten.

Die Einrichtung informiert die Eltern sowohl über den üblichen Tagesablauf als auch über spezielle Ereignisse (z.B. Ausflüge).

Erzieher/innen und Eltern arbeiten eng zusammen, wenn es darum geht, die Entwicklung des Kindes zu unterstützen oder bestehende Probleme zu lösen.

Eltern werden über die Entwicklungsfortschritte ihres Kindes gezielt informiert.

Ich habe persönlich den Eindruck, dass die Kommunikation zwischen Erzieher/innen und Eltern durch Vertrauen und Respekt getragen ist.

Ich habe den Eindruck, dass die Erzieher/innen meine Familie und meine Familiensituation akzeptieren und wertschätzen. Sie sprechen positiv über die Familien zu den Kindern.

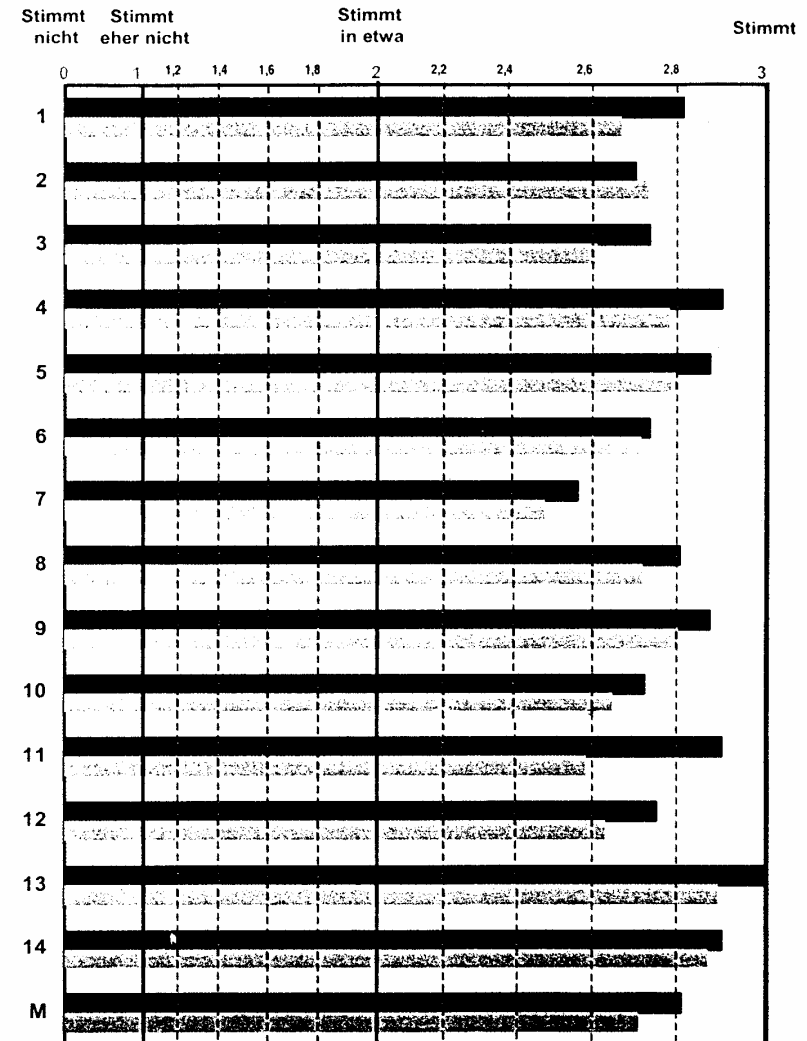
Ich fühle mich in meiner speziellen Familien- und Lebenssituation durch die Einrichtung unterstützt.

In der Einrichtung gibt es eingespielte Formen, um mit Meinungsverschiedenheiten vernünftig umzugehen.

Ich finde immer ein offenes Ohr, wenn ich Vorschläge mache.

In der Einrichtung werden ausländische Kinder und Familien genauso geschätzt wie deutsche.

Ich kann darauf vertrauen, dass ich bei einem Problem mit meinem Kind oder einem besonderen Ereignis (z.B. Verletzung, Unfall) sofort informiert werde.



M = Mittelwert aller Merkmale

Darstellung: Quadrierte Werte

FB 9 / KJE

Anlage 4

Flensburg, den 06.02.2004

Helmut Pagel

☎ 23 46

9ts512

**Dokumentation der gruppenbezogenen Auswertung der KES-Einschätzung**

Einrichtung: \_\_\_\_\_

Gruppe: (anonymisierte Bezeichnung wie bei der Einschätzung) \_\_\_\_\_

Lfd. Nr. KES- Skala	Dokumentation der Einrichtung über die Auswertung der Einschätzung mit kurzer Stellungnahme der Leitung	Abzuleitende Handlungsnotwendigkeiten	Zeitplan	Kosten	